



# DAS THEMA

Wo es neben dem Ärzte- und  
Pflegebereich noch mangelt.

## AUFWECKER



Von Verena Schaupp

verena.schaupp@kleinezeitung.at

## Mehr Sorge um die Vorsorge

Hilfe bei einer sprachlichen Beeinträchtigung erhofft sich jede Mama und jeder Papa für sein Kind. Umgekehrt wünscht sich jedes Kind solange wie möglich Eltern, die fit und gesund sind. Für das Erste braucht es eine frühkindliche Förderung, für das Zweite eine geeignete Vorsorge. Beides wird durch medizinisch-technische Berufe (MDT) abgesichert.

Logopädinnen, Physiotherapeuten, biomedizinische Analytikerinnen, Ergotherapeuten und viele mehr stärken unser Gesundheitssystem. Doch in der Debatte kommen sie nicht vor. Dabei wird der Bedarf nach den Diensten steigen. Es braucht eine Bestandsanalyse, die nicht im Hinterrzimmer verschwinden darf, genügend Ausbildungsplätze – und passende Rahmenbedingungen, damit junge Leute diese Jobs ergreifen.

Ein Kind sollte richtig sprechen lernen können, ein Pflegeheimbewohner nicht an einer Schluckstörung versterben, ein notwendiger Therapietermin nicht Wochen an Wartezeit voraussetzen. Unsere Gesellschaft wird älter, unser Gesundheitssystem nicht weniger belastet werden. Es wird Zeit, der Vorsorge mehr Stellenwert einzuräumen.



Ergo-, Physiotherapie, Logopädie: Bis 2030 steigt der Bedarf

ADOBE

Von Verena Schaupp und  
Barbara Kahr

Wir versuchen, die dringendsten Kinder zu betreuen, viele müssen trotzdem privat Therapien in Anspruch nehmen, weil wir einfach zu wenige sind“, sagt eine steirische Sprachheilpädagogin mit Fokus auf Kindergärten. „Es gibt ein akutes Personalproblem, seit Jahren sagen wir das, leider erfolglos.“

Der Bedarf in den medizinisch-technischen Diensten (MDT) ist groß. Zu diesen zählen etwa die Logopädie, Ergotherapie, biomedizinische Analytik, Radiotechnologie oder Physiotherapie. Eine Prognose der Gesundheit Österreich GmbH ergab: Bis zum Jahr 2030 braucht Österreich bis zu 17.900 zusätzliche MDT-Berufsangehörige, bundesländerspezifische Zahlen fehlen.

Die steirischen Grünen fordern jetzt eine Erhöhung der Ausbildungsplätze für medizinisch-technische Berufe an den Fachhochschulen, welche das Land finanziert. Für die Logopädie macht sich FH-Studiengangsleiter Robert Darkow stark: „Es braucht mehr Logopäden und Studienplätze. Null Prozent der Heime sind logopädisch versorgt. Durch die steiermarkweite Unterversorgung lassen wir Menschen infolge von Schluckstörungen sterben.“ Die Menschen würden immer älter werden, in Folge Demenzerkrankungen und Schlaganfälle zunehmen. Trotz offener Kassenstellen sind bislang die jährlichen Ausbildungsplätze nicht erhöht worden.

Doch nicht nur die Logopädie ist betroffen. „Es gibt definitiv mehr Bedarf in den Gesundheitsstudiengängen, als wir momentan ausbilden“, heißt es auf Nachfrage bei den Instituten für Radiologietechnologie, Physiotherapie und Ergotherapie an

# Therapeuten klagen: „Wir sind zu wenige“

Der Mangel in medizinisch-technischen Berufen ist eklatant. Doch genaue Prognosen für die Bundesländer fehlen. Betroffene und auch die steirischen Grünen fordern eine Analyse und mehr Studienplätze.

der Fachhochschule Joanneum. Immerhin für das Bachelorstudium Gesundheits- und Krankenpflege stehen ab dem Sommersemester 2024 nun 36 neue Studienplätze zur Verfügung.

„Die öffentliche Debatte konzentriert sich in der Regel auf die Ärzteschaft und Pflegeberufe,

aber ohne entsprechende Maßnahmen wird sich die Situation auch in den medizinisch-technischen Berufen weiter verschärfen. Die Landesregierung muss der Entwicklung dringend entgegenwirken“, kritisiert Grünen-Gesundheitssprecher Georg Schwarzl. Die Kages spricht von „keinem akuten Mangel“ beim

MDT-Personal in Spitälern, aber man beobachte eine höhere Teilzeitquote. Daher habe auch die Krankenanstaltengesellschaft „das Land aufmerksam gemacht, die Ausbildungsplätze zu erhöhen“.

Um zu wissen, wo eine Aufstockung am notwendigsten ist, bräuhete es eine steirische Be-

darfsanalyse. „Wir wissen, dass die biomedizinische Analytik, Physiotherapie und Radiologietechnologie in Zukunft besonders gefragt sind. Aufgrund der strukturellen Veränderungen im Gesundheitsbereich wird der Bedarf intern evaluiert, um gegebenenfalls weitere Ausbauschritte zu setzen“, heißt es vom Land Steiermark auf Nachfrage. Details bleiben unklar.

Die Sprachheilpädagogin hofft weiter. „Die Arbeit wird nicht weniger. Die sprachlichen Entwicklungsverzögerungen bei Kindern nehmen zu, der Schweregrad der Beeinträchtigung steigt.“ Es brauche viel mehr Personal, „manche Bezirke sind gar nicht mehr abgedeckt“.